

Rassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung ins Haus tritt die Postgebühr hinzu. Erscheint 3mal wöchentlich. Dienstags, Donnerstags, Samstags. Redakteur: Guido Seidler in Biedrich.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6gespaltene Colonelle oder deren Raum 15 Pfg. Redaktion und Expedition: Biedrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16. Telefon Nr. 41. Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biedrich.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biedrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Bredenheim, Delkenheim, Diedenbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Straußenstein, Georgenborn, Hefloch, Jaltadt, Kloppenheim, Massenheim, Niedenbach, Nantod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weilbach, Wicker, Wildschaffen.

N 92.

Dienstag, den 7. August 1916.

16. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 471.

Bekanntmachung.

Der Gerichtsmann August Neumann in Hefloch ist zum Stellvertreter des Ortsgerichtsvorstandes in Hefloch ernannt worden. Wiesbaden, den 4. August 1916.

Der Vorsitzende des Kreisauusschusses. von Heimburg.

Nr. 472.

Erinnerung.

Die mit Erledigung meiner Kreisblattverfügung vom 27. Mai d. J. Nr. 11. 7823 in Nr. 63 des Kreisblattes, betr. die Vernichtung der Klappen des Ringelspinners und der Apfelgespinnstorte, ständigen Ortspolizeibehörden werden an die Erledigung erinnert.

Wiesbaden, den 2. August 1916.

Der königliche Landrat. von Heimburg.

Bekanntmachung.

betreffend Höchstpreise für Frühkartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 2. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 140) und der Verordnung über die Versorgungsregelung und die Errichtung von Preisprüfungsstellen vom 25. 9. 1916 und vom 4. 11. 1916 werden hiermit für den Bezirk des Landkreises Wiesbaden folgende Erzeuger-Höchstpreise für Frühkartoffeln festgesetzt:

Bis zum 20. Juli	10.— M.
vom 21. bis 31. Juli	9.50 M.
vom 1. August bis 10. August	9.— M.
vom 11. August bis auf Weiteres	8.— M.

Die den Ztr., gefasst frei Verbrauchsart bezw. Eisenbahnstation.

Alle Frühkartoffeln gelten Kartoffeln, die vor dem 15. August 1916 geliefert werden.

Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft. Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 15. Juli 1916.

Ramens des Kommunalverbandes des Landkreises Wiesbaden: Der Vorsitzende: von Heimburg.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Freitag-Tagesbericht.

WB. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 4. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf erreichte nördlich des Ansbach wieder große Stärke. Er wurde zwischen Anse und Somme mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Kräftige, feindliche Angriffe sind nördlich von Ollers, südwestlich von Guilleumont und nördlich des Gehöftes Monacu abgewiesen. Südlich der Somme schickte nachts ein Angriff des Gegners bei Barleux.

Den Franzosen gelang es gestern Abend, sich in den Besitz unserer Stellungen am Dorfe Fleury und südlich des Werkes Thiaumont zu setzen. Unsere heute morgen einziehenden Gegenangriffe brachten uns wieder in den vollen Besitz des Dorfes Fleury und der Gräben westlich und nordwestlich dieses Ortes. Feindliche Angriffe nördwestlich des Werkes Thiaumont und gegen unsere Stellungen am Chapitre und Bergwalde wurden gestern Abend unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Die Lage ist jetzt wieder so, wie sie vor dem mit überaus starken Kräften geführten französischen Angriff war.

Leutnant Mulzer fehlte im Luftkampf bei Lens seinen neunten, Leutnant Frankl vorgestern bei Beaumetz seinen sechsten Gegner außer Gefecht. Ferner wurde ein feindlicher Doppeldecker gestern bei Peronne, zwei weitere, wie nachträglich gemeldet ist, am 1. August südwestlich von Arras und bei Eihons von unseren Fliegern abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindliches Flugzeug bei Berles-au-Bois (südwestlich von Arras) und bei Namur heruntergeholt, letzteres aus einem Geschwader, das Namur mit geringem Sachschaden angegriffen hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nordwestlich von Pottawm zwangen wir durch Feuer den Feind zur Aufgabe vorgeschobener Gräben und wiesen in der Gegend von Spiagla (zwischen Narocz und Wiszniew-See) Vorstöße gegen unsere Feldwachstellungen ab.

Am Seretisch östlich von Gorodischische und an der Sachtshara südöstlich von Baranowitschi lebhaftes Handgranatenkämpfe. Bei Lubiesow scheiterten abermals starke feindliche Angriffe.

Im Abschnitt Sitowieje—Wielik entspannen sich heftige Kämpfe, in deren Verlauf der Gegner in das Dorf Rudka-Merynska und die anschließenden Linien eindrang. Im Gegenangriff gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone sowie Teile der polnischen Legion den verlorenen Boden restlos zurück. Sie machten 361 Gefangene, erbeuteten mehrere Maschinengewehre und wiesen erneute russische Angriffe glatt ab.

Weiter südlich sowie bei Ostrow und in der Gegend östlich von Swiniuchy kamen feindliche Unternehmungen in unserem Feuer nicht über die ersten Anläufe hinaus.

Front des Feldmarschalls Erzherzog Karl.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse.

In den Karpathen in Gegend des Kopilas gewannen deutsche Truppen Boden.

Balkanriegsschauplatz.

Vor den Stellungen südlich von Bitolj fanden für die bulgarischen Vorposten erfolgreiche Gefechte mit serbischen Abteilungen statt.

Oberste Heeresleitung.

Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 5. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich bekannt wird, haben sich die gestern berichteten Kämpfe nördlich der Somme auf breiterer Front und gegen starke englische Kräfte abgepielt. Sie dauerten zum Teil tagsüber noch an. Die im Abschnitt von nördlich Ollers bis zum Jourengwalde vordringenden Engländer sind unter großen Verlusten für sie an einzelnen Stellen nach hartnäckigen Nahlämpfen zurückgewiesen. Neue Kämpfe sind heute bei Pozieres im Gange. Ein französischer Teilortstoss wurde nachmittags südlich von Maurepas abgeschlagen. Im Aisne-Gebiet machte der Feind zahlreiche Patrouillen-Unternehmungen, die überall erfolglos blieben.

Rechts der Maas wurden bei unseren gestrigen Gegenangriffen im Abschnitt von Fleury 468 Gefangene von vier verschiedenen Divisionen eingebracht. In der Gegend des Werkes Thiaumont entwickelten sich von neuem erbitterte Kämpfe.

Im Sommegebiet wurden zwei feindliche Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Uebergangsvorläufe der Russen über die Düna bei Dwellen wurden vereitelt.

Die Zahl der bei Rudka-Merynska eingebrachten Gefangenen ist auf 561 gestiegen.

Am Seretisch nordwestlich von Jalojce wurden mehrfache feindliche Angriffe abgewiesen. Bei Katschje über den Seretisch vorgehenden russische Abteilungen machten einem Gegenstoß wieder weichen.

Bei Medjagory und Tysstopadny hält sich der Gegner noch auf dem Südufer.

Front des Feldmarschalls Erzherzog Karl.

In den erfolgreichen Karpathenkämpfen wurden bisher 325 Russen gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkanriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der Sonntag-Tagesbericht.

WB. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 6. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Pozieres dauern an. Abends scheiterten feindliche Teilangriffe am Joureng-Walde und hart nördlich der Somme.

Im Maasgebiet, besonders rechts des Flusses, entwickelte die Artillerie starke Tätigkeit. Am das ehemalige Werk Thiaumont finden erbitterte Infanteriekämpfe statt. Die Gefangenenzahl im Fleury-Abschnitt ist auf 16 Offiziere, 576 Mann gestiegen. Im Chapitre-Walde machten wir gestern weitere Fortschritte. Hier sind an unverwundeten Gefangenen 3 Offiziere, 227 Mann in unsere Hand gefallen.

Nordöstlich von Vermelles, in den Argonnen und auf der Combreshöhe haben wir mit Erfolg geprengt. Feindliche Patrouillen sind an mehreren Stellen abgewiesen. Eigene Unternehmungen sind bei Craonelles und auf der Combreshöhe geglückt.

Durch Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug nördlich von Fromelles, im Luftkampf eins nordwestlich von Bapaume abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Eine südlich von Jareczje (am Stochod) vom Gegner noch besetzte Sanddüne wurde geäubert. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 4 Offiziere, 300 Mann sind gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Bei und nordwestlich von Jalojce haben die Russen das westliche Seretshufer gewonnen.

Front des Feldmarschalls Erzherzog Karl.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden Vorfeldkämpfe ohne besondere Bedeutung statt.

Die Erfolge der deutschen Truppen in den Karpathen wurden erweitert.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Das vierte feindliche Kampfflugzeug von einem Seeflugzeug vernichtet.

WBa. Berlin, 5. August. Heute vormittag wurde in der Nähe der sandrichen Küste ein feindliches Kampfflugzeug durch eines unserer Seeflugzeuge nach längerer Verfolgung zum Kampfe gestellt, zum Abwurf gebracht und vollständig vernichtet. Damit hat der Seemann zur See, Boenisch, das vierte feindliche Flugzeug von einem Seeflugzeug aus vernichtet. Er hat vor einigen Tagen einen weiteren Gegner durch Maschinengewehrfire zur Retlandung zwingt hinter der feindlichen Linie gezwungen.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. Wien, 4. August. Ämtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich der oberen Moldava und am Czarny Czeremos am rechten Flügel der unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Erzherzog Karl Franz Josef gebildeten Heeresfront entwickelten sich neue, für die verbündeten Truppen günstig verlaufende Kämpfe.

An der Mitte und am linken Flügel der Heeresfront des Erzherzogs keine besonderen Begebenheiten.

Bei Jalojce griff der Feind unsere Stellungen an. Er wurde abgeschlagen; die Kämpfe dauern fort.

Bei der Armee des Generalobersten von Terejnanitsch schlug unsere Kavallerie im Besonettkampfe einen Angriff zurück. Einer unserer Flieger hat in diesem Raum vorgestern einen feindlichen Jarren-Doppeldecker abgeschossen.

Westlich von Rajowka am Stochod brach gestern vormittag ein starker russischer Angriff zusammen. Nachmittags gelang es dem Feinde durch erneute Vorstöße, bei Rudka in unsere Linien einzudringen. Herbeieilende deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone und Teile der polnischen Legion warfen die Russen des Abends vollends zurück.

Südlich der Bahn Sarag—Kowel wehrten die Truppen des Generals Jath einen starken russischen Angriff ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In mehreren Abschnitten der Isonzofront entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine lebhaft Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

u. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Ein Neutraler über die R. u. R. Front.

Basel, 5. August. Oberst Egli schreibt in den „Basler Nachrichten“ von der österreichisch-ungarischen Front in Ostgalizien: Daß dort ein guter Geist herrsche, sehe jeder, der Augen dafür habe, in der Art wie die Leute sich halten. Es sei alles fern von erzwingenem Schweiß und doch von gutem soldatischen Geiste. Es interessiert Egli, das ganz besonders bei einem Regiment festzustellen, das einem Volksstamme der österreichisch-ungarischen Monarchie angehört, von dem rumänische Zeitungen behauptet hatten, daß die Mannschaften kataklismenweise übergelaufen sei. Die Leute, die Oberst Egli in den Stellungen in der Nähe des Feindes gesehen hat, ließen, wie er schreibt, nicht über, sondern halten aus, wie sie 10 Monate in ihren jetzigen Stellungen ausgehalten und den Feind abgewiesen haben. Die österreichisch-ungarische Armee habe aber nicht nur mit einem starken Feinde, sondern auch mit großen inneren Schwierigkeiten zu kämpfen, die nur durch den guten soldatischen Geist von Führern und Truppen ausgeglichen werden können. Oberst Egli hat den Eindruck mitgenommen, daß bei den Truppen trotz der Länge des Krieges noch Mut und Tapferkeit vorhanden sei.

WB. Wien, 5. August. Ämtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die in den Karpathen kämpfenden Streikräfte der Heeresfront des Erzherzogs Karl haben auch gestern Raum gewonnen. Es wurden 325 Russen gefangen genommen, 2 Geschütze erbeutet. Die Kämpfe dehnten sich bis in die Gegend von Delatyn aus.

Nordwestlich von Jalojce — am Südfügel der Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg — ist es dem Feinde an einigen Stellen gelungen, die Seretsh-Niederung zu überschreiten. Er wurde geworfen. Nur an einem Punkte ist der Gegenangriff unserer Truppen erst im Gange. Weiter nördlich keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im südlichen Teile der Hochfläche von Dobberdo kam es gestern zu heftigen Kämpfen.

Das feindliche Artilleriefeuer, das schon in den letzten Tagen an Stärke zugenommen hatte, setzte im Abhänge Monte dei Sel Basi-Montalconc-Rücken um 10 Uhr vormittags mit größter Heftigkeit ein. Nach ununterbrochen anhaltendem vierstündigem Artilleriekampf begannen um 2 Uhr nachmittags die italienischen Infanterieangriffe. Die ersten Versuche des Gegners, aus seinen Defensen vorzugehen, scheiterten an der trefflichen Wirkung der eigenen Artillerie. Trotzdem gelang es dem Feinde, im Laufe des Nachmittags an mehreren Punkten in unsere Stellungen einzudringen. Dann der tapferen Haltung der Infanterie wurde er jedoch im Nachkampf überall wieder hinausgeworfen, sodass um 7 Uhr abends die ganze alte Stellung wieder in unserem Besitz war. Um diese Zeit ließ das Geschützfeuer nach und flaute bis zum Einbruch der Dunkelheit völlig ab. Mindestens sieben italienische Regimenter waren an diesem mißlungenen Angriff beteiligt. 230 Mann wurden unversehrt gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Der Nordteil der Hochfläche und der Görzer Brückenkopf standen tagsüber gleichfalls unter Geschützfeuer.

In Kärnten und auf dem Plöcken wurde der Vorstoß von drei italienischen Kompagnien, an der Tiroler Front der Angriff einer Brigade gegen die Höhen nördlich von Paneevoggio blutig abgewiesen.

Unsere Flieger besiegten Bassano erfolgreich mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB. Wien, 6. August. Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. Im Gebiete des Capul scheiterten zahlreiche russische Angriffe. Ostlich von Jablonica und Tartarow schritten die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen trotz heftiger Gegenwehr des Feindes vorwärts. Die Armeen des Generalobersten von Sadowe wehrte südwestlich von Delatyn starke russische Vorstöße ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei Jolofe wird an den Westhängen des Serethales erbittert und wechselvoll gekämpft. Die verbündeten Truppen des Generals Jath haben in den nacheinander folgend abgeschlagenen Kämpfen bei Jarece südlich von Stobysowa 4 russische Offiziere, 300 Mann und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Jonisfront hielt das starke Artilleriefeuer gegen den Görzer Brückenkopf und die Hochfläche von Dobberdo mit unermüdlicher Heftigkeit an. Vereinzelte Vorstöße gegen unsere Stellungen östlich von Redipaglia und bei Sel wurden abgewiesen. Unter der geistigen Bezeichnung hatte die Stadt Görz stark zu leiden. Das Spital der Barmherzigen Brüder wurde durch Vortreffer zerstört, mehrere Personen wurden getötet. An der Tiroler Front stehen unsere Höhenstellungen im Raume der Paneevoggio andauernd unter heftigem Geschützfeuer. Einzelne Vorstöße italienischer Bataillone scheiterten unter den schwersten Feindverlusten. Südlich des Val Sugana brachte ein kurzer Vorstoß eigener Abteilungen 2 Offiziere, 76 Italiener und 5 Maschinengewehre ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 5. ds. Mts. nachmittags fuhr ein von Südwest kommendes feindliches Luftschiff in großer Höhe gegen die Insel Ciska. In der Nähe der Insel fiel es brennend in die See und sank. Eine Torpedoschiffe, welche gleich zur Stelle war, konnte nur mehr einige Trümmer des Feindes, darunter Reste der Ballonhülle und einen Rettungsschlauch bergen. Trotz langen Suchens konnte von der Bejagung niemand gefunden und gerettet werden.

Flottenkommando.

Das zweite japanische Extrablatt.

Während des ganzen Krieges ist die Deffektivität in Japan nur zweimal durch ein Extrablatt überrascht worden. Das erste berichtete über die Eroberung Warschaws, das zweite brachte, wie soeben einlaufende Depeschen besagen, den deutschen Bericht über den Seesieg am Stogerrat.

Ohne weitgehende Erörterungen an diese Erscheinung knüpfen zu wollen, darf doch festgestellt werden, daß es sich immerhin bei diesem wiederholten Falle um eine politisch bemerkenswerte Tatsache handelt.

Der letzte seines Stammes.

Kriminal-Erzählung von C. Meerfeldt.

14 Fortsetzung.

Radbruch verboten.)

Es jütete ein toller Klang von gewalttätig zurückgehaltener Erregung in den letzten Worten des Obersten, und eine so wenig sein besessene Natur der Förster sonst auch immer sehr mochte, aber fühlte er doch, daß es nicht wohl angebracht sei, viel zu fragen und zu reden. Eine Antwort mußte er aber doch geben, und so sagte er denn einfach:

Wie es der Herr Oberst anordnet, ist es mir natürlich recht. Will nur hoffen, daß der junge Herr nicht meinetwegen gegangen ist!

Rufen Sie sich darum keine Sorge! entgegnete der Oberst. Es ist nicht um Ihre Willen geschehen! Aber wie steht es mit dem Wildbich? Noch nichts gefunden?

Nein! entgegnete der Förster. Aber hätte ich in diesem Augenblick nur ein paar von meinen guten Hunden bei mir und zwei oder drei zuverlässige Leute, so wollte ich ihn binnen sehr und einer Stunde tot oder lebendig zur Stelle schaffen; denn ich sehe meinen Kopf darauf, daß er noch immer im Walde steht, und es ist gar nicht so unmöglich, daß er sich irgendwo ganz in unserer Nähe aufhält und jedes Wort unserer Unterhaltung mit anhört!

An jedem anderen Tage würde der Oberst eine solche Vermutung wohl mit einem Scherz belächelt haben; heute aber gab es auf seinem ersten Gesicht keinen Platz für eine heitere Regung.

Wir werden ja sehen! sagte er kurz. Wenn Sie den Burschen indes ertappen, dann ohne Gnade ins Gefängnis mit ihm, wer er auch immer sei! Ich werde ein Exempel an ihm statuieren!

Der Oberst griff flüchtig an seinen Hut und wandte sich mit einer gewissen Hast zum Weitergehen, als fürchtete er, daß der Förster noch einmal auf das erste Thema zurückkommen könnte.

Die ganze Begegnung hatte kaum eine Minute gedauert; doch trotz der Kürze dieser Zeit hatte Hagemeister sehr wohl wahrgenommen, wie eine gewaltige Veränderung seit gestern mit dem Gutsbesitzer vorgegangen war.

Es muß einen harten Strauß gegeben haben zwischen ihm und dem jungen Herrn, sprach er im Weitergehen vor sich hin. Habe ich in der ganzen Zeit nicht so traurig und niedergedrückt gesehen wie heute morgen, und ich wollte, ich hätte ihm gestern die Kummernisse mit meinem Mädel erparren können.

Er hatte über dem Zusammentreffen mit dem Obersten für eine kurze Zeit den eigentlichen Zweck seines Streifzuges vergessen und fuhr darum heftig empör, als er plötzlich ganz in seiner Nähe einen Schutz suchen hörte. Da seiner Gehör unterwegs war und da auch der Oberst kein Gewehr getragen hatte, so konnte kein anderer als der lange gekrümmte Wildbich diesen Schutz abgegeben haben, und ohne Besinnen drang der Förster, der Richtung des Schusses folgend, durch Unterholz und Gesträuch vorwärts, um den Revolver, der keine hundert Schritte von ihm entfernt sein konnte, womöglich noch zu erwischen.

Da war es ihm, als vernähme er plötzlich ganz in seiner Nähe einen dumpfen, schmerzhaften Laut gleich einem Stöhnen aus menschlicher Brust. Er blieb stehen und horchte mit verdoppelter Aufmerksamkeit. Aber der seltsame, unheimliche Ton war verstummt und wiederholte sich nicht. Nichtsdestoweniger durfte der Förster als ein gewissenhafter Mann jetzt nicht weiter vorgehen, ehe er sich davon überzeugt hatte, ob nicht vielleicht dennoch ein Unglücklicher

Drahtung des Königs Georg an seine Alliierten.

WB. London, 4. Aug. Meldung des Reuterschen Bureaus. Der König hat an die souveränen Oberhäupter der alliierten Staaten folgendes Telegramm gerichtet: „An diesem Tage, dem zweiten Jahrestage des Beginnes des großen Kampfes, in dem mein Land und seine tapferen Alliierten verwickelt sind, drängt es mich, Ihnen meine unentwegte Entschlossenheit zu übermitteln, den Krieg fortzusetzen, bis unsere vereinigten Anstrengungen die Ziele erreicht haben werden, für die wir gemeinsam zu den Waffen gegriffen haben. Ich bin überzeugt, daß Sie mit mir in dem Entschluß übereinstimmen, daß die Opfer, die unsere tapferen Truppen gehuldig gebracht haben, nicht umsonst gebracht worden sein sollen, und daß die Freiheiten, für die sie kämpfen, in vollem Umfange garantiert und sichergestellt werden sollen.“

Es ist nur in der Ordnung, daß der König von England als der Mann, die die Urheberin des Krieges ist und seine Flammen nicht verdrängen läßt, in dieser Weise an die Häupter der Alliierten Englands sich wendet. Der Ton des englischen Telegramms ist so herrlich und gebieterisch, daß es sich fast wie eine Drohung liest. Ob es den Empfängern eine reine Freude bereiten wird?

Vorschau über den.

WB. London, 5. August. Meldung des Reuterschen Bureaus. Anschließend des zweiten Jahrestages der Kriegserklärung hat Asquith folgende Botschaft an seine Wähler gerichtet: Wir treten in das dritte Kriegsjahr mit stets wachsendem Erfolg in der Sache der Alliierten und mit der Festhaltung, die durch jedes neue Beispiel deutscher Verachtung von Recht und Menschlichkeit bekräftigt wird, weiter zu kämpfen, bis die künftige Welt auf den festen Grundlagen der Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Freiheit begründet ist. — Lloyd-George hat folgende Botschaft an den „Glasgow Herald“ gerichtet: Die letzte Aussicht der germanischen Mächte, den Krieg zu gewinnen, ist jetzt vorbei. Die Ausbildung und der Mut unserer neuen Armeen und der Fleiß unserer Munitionsarbeiter haben zusammen mit den Anstrengungen unserer tapferen Alliierten die Niederlage unserer Feinde sicher gemacht. Der endgültige Sieg mag sich erst später zeigen, aber weit menschliche Voraussicht es wahrnehmen kann, kommt er mit dem arminischen Schritt des Schicksals in dem großen letzten Triumph. Das Tal des Elbe hat Anspruch auf einen Anteil an diesem Siege.

Niemand hat sich in diesem Kriege mit Prophezeiungen und voreiligen Behauptungen arglos blamiert als englische Staatsmänner. Die Telegramme von Asquith und Lloyd-George zeigen aber, daß sie immer noch nichts gelernt haben.

Kleine Mitteilungen.

WB. a. Berlin, 5. August. Dem Großadmiral Prinzen Heinrich von Preußen, seit Kriegsbeginn Oberbefehlshaber der Ostseeflotte, ist vom Kaiser der Orden Pour le merite verliehen worden.

Die kirchlichen Denk- und Dankfeiern zum zweiten Jahrestage.

Berlin, 7. August. In allen Gotteshäusern wurde gestern der zweite Jahrestag des Kriegsbeginns durch Denk- und Dankfeiern unter großer Beteiligung der Bevölkerung begangen.

Tages-Rundschau.

Deutschlands wirtschaftliche Lage.

Berlin, 4. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt in ihrer wirtschafspolitischen Wochenschau einen Überblick über die wirtschaftliche Bilanz Deutschlands am Beginn des dritten Kriegsjahres. Sie ist besser als die vorjährige; die deutsche Wirtschaftskraft zeigt nicht die leiseste Spur der Ermüdung, oder des Nachlassens, der Wachen der wirtschaftlichen Arbeit ist in den letzten Monaten breiter geworden. Aus den zahlreichen Feststellungen, mit denen der Nachweis der unerschütterlichen und unerschütterlichen Standfestigkeit der deutschen Kriegswirtschaft geführt wird, sei folgende erwähnt. Die gute Ernte, die zu erwarten steht, verbürgt eine völlige und ausreichende Deckung des pflanzlichen Ernährungsbedarfes der deutschen Bevölkerung; auch für die Förderung der Viehwirtschaft wird aus ihrem Ertrage mehr angewendet werden können als bisher. Die Erhaltung der Grundlagen unserer Viehbestände wird durch die weitgehende planmäßige Verbrauchsbeschränkung gesichert. Daß diese sowie die übrigen Einschränkungen auf dem Gebiete der Ernährung weder zu wirtschaftlicher Not, noch zu gesundheitlichen Schädigungen geführt haben, ergibt sich einmal aus der bisher auffallend geringen Frequenz der Rattenplagen, die jetzt in zahlreichen Städten

eingedrungen sind, ferner — und noch schlagender — aus den Anzeichen, die niedriger sind als im Frieden. Die Verbreitung der Mägen der wirtschaftlichen Arbeit Deutschlands wird vor allem durch die Statistik der Entwicklung des Arbeitsmarktes und des Beschäftigungsgrades erwiesen. Die Zahl der transtantenverpflichteten männlichen Beschäftigten ist vom Januar bis Juli um 2,1 v. H. gestiegen. 301 industrielle Betriebe verschiedener Gewerkschaften, die die Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter dem Reichsarbeitsblatt mitteilen, hatten im Juni 1918 einen um 17,6 v. H. größeren Arbeiterbestand als im Juni 1915; der Zuwachs verteilt sich fast gleichmäßig auf männliche und weibliche Kräfte. Bei den Betrieben, für die auch die Zahlen vom Juni 1914 vorliegen, ergibt sich aus diesem Friedensmonat gegenüber ein Mehr der beschäftigten Arbeiter von insgesamt 2,5 v. H. Von je 100 männlichen Mitgliedern der Arbeiterverbände ist seit Monaten kaum einer arbeitslos. Die Robeisenproduktion war im ersten Halbjahr 1918 um 17,5 v. H. die Flußhahlerzeugung um 25 v. H. größer als in der gleichen Vorjahresperiode. Der Anlagenzustand der deutschen Spinnereien war um annähernd ein halbes hundert Millionen höher. Die Güterverkehrsleistungen der preußisch-belgischen Staatsbahnen überstiegen die der Friedensmonate seit der Jahreswende um durchschnittlich etwa 10 v. H. Die deutsche Ausfuhr war in den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres um über 25 v. H. größer als im ersten Halbjahr 1915, wobei die Ziffern des zweiten Quartals 1918 eine stark Steigerung gegen die des ersten aufweisen. Der Goldvorrat der Reichsbank deckt (ohne Kassen- und Darlehensscheine) den Notenumlauf mit mehr als dem gesetzlichen Drittel, während die Gelddeckung der Bank von Frankreich von 62 v. H. bei Kriegsausbruch auf 26 bis 27, der russischen Staatsbank von 98 auf nicht viel mehr als 20 v. H. zurückgegangen ist. Von den bisherigen deutschen Kriegsausgaben sind rund sieben Ästel durch fast ausschließlich im Inlande aufgetragene Anleihen gedeckt, der Rest in der Form schwebender Schulden aus anlageliegenden Mitteln des deutschen Kapitalmarktes. Die Fundierung dieser schwebenden Schulden steht unmittelbar bevor. Weiterhin, so schließt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ihre Darlegungen, die Kriegswirtschaft mächte darauf, die Standfestigkeit unserer Kriegswirtschaft noch weiter auf die Probe zu stellen, so werden wir auch diese Probe bestehen, wenn wir es auch auf das Beste befragen, daß das Gelingen dieses Krieges fortwähren muß. „Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld des weiteren Blutvergießens.“

Die Schilderung des Kapitän des „Deutschland“.

Nach „Associated Press“ hat Kapitän König gegenüber Vertretern der amerikanischen Presse über die „Deutschland“ und ihre Fahrt folgende Schilderung gegeben: Che mir unsere Reise begannen, übten wir mehrere Wochen lang mit dem Schiff in der Ostsee, um mit ihm vertraut zu werden. Natürlich wurde alles geheim gehalten. Außer den Eigentümern und der Admiralität wußte von dem Unternehmen niemand. In den Gemäusern von Helgoland übten wir wieder und lagerten die Frucht und den Belast anders, um uns für die weite Reise besser zu rüsten. Wir haben Bremen verlassen, hatten wir 180 Tonnen Heißöl. Wir haben noch 90 Tonnen. Wir hatten 20 Tonnen Wasser, davon fast noch zehn übrig. Unsere Reise beweist, daß ein Tauchboot der „Deutschland“ flache irgendwo in der Welt hinfahren kann. Es hat einen Aktionsradius von 13 000 Meilen. Beiragt, wie er denn unter Wasser seinen Weg finden und Gefahr vermeiden kann, sagte er: „Wir haben zwei Mittel, das Mikrophon und eine Sonarapparat. Ersteres ermöglicht es, eine Unterseeglocke sechs Meilen weit zu hören, Schiffschrauben noch weiter. Nach dem Geräusch kann man urteilen, um was für ein Schiff es sich handelt. Ein Verstärker verursacht ein lautes Geräusch, ein Kreuzer wehrt. Der Sonarapparat ist in Tätigkeit, wenn wir unter Wasser lauten. Das Kabel wird durch den Boden im Boot hindurchgeführt. Wir können unter Wasser Anker werfen, still liegen, kurz alles, was man auf dem Wasser machen kann. Wir können unter Wasser liegen, bis Nahrung und Wasser ausgehen, und wir haben die ganze Menge davon.“ Wie sie denn auf der Fahrt sich die Zeit vertrieben hätten? „Wir hatten etwa zehn Phonographenplatten, gute Musik, Märchen und Tänze, Beer Gant und andere Sachen. Kein „Tipperary“ hatten wir nicht. Außerdem hatte ich eine Bibliothek, viel von Shakespeares dabei, wird in Deutschland mehr gelesen als in England. Ich bin der älteste im Boot, 48, die jüngste ist 21. Beinahe alle von uns haben Frau und Kinder in Deutschland zurückgelassen. Ich bin ein Seehund, aber seit 1880 in Bremen anständig.“ Kapitän König gab auf Befragen bekannt, daß das Boot am 14. Juni Bremen, am 23. Juni Helgoland verließ. „Haben Sie eine Botschaft des Kaisers mitgebracht?“, wurde Kapitän König gefragt. „Nein, die Geschichte ist glatt erloschen!“ antwortete der deutsche Seemann. Auf der Ostfahrt werden wir mitnehmen, was sich uns an Fracht bietet; wir brauchen kein Del zu nehmen, wir haben noch genug an Bord. Außerdem

auf die Ergreifung des längst Geflüchteten, der nun schon einen gewaltigen Vorprung gewonnen haben mußte, gewesen. Aber er wollte jedenfalls keine Minute ungenutzt verlieren, und so eilte er denn, ohne sich viel um Steg und Pfad zu kümmern, auf dem kürzesten Wege quer durch den Wald in der Richtung nach dem Schlosse zu.

Als er die breite Fahrstraße überschritt, welche den Forst durchschneidet, kamen ihm zwei Holzfäller entgegen und zogen lächelnd ihre Rüden. Aber er stürzte an ihnen vorbei, ohne ihren Gruß zu erwidern, und topfschüttelnd sagte der eine der beiden Männer zu seinem Gefährten:

Was mag doch dem Förster passiert sein? Er war ja sonst so grau im Gesicht, und wenn man den Mann nicht kennen würde, könnte man meinen, er habe ein böses Gewissen!

Der Weg bis zum Schlosse war ziemlich weit, aber der Förster brauchte ihn nicht ganz zurückzulegen. Auf einer der Wiesen am Rande des Forstes arbeitete eine ganze Anzahl von Tagelöhnern, und als er diese mit fliegendem Atem und kurzen Worten von dem entscheidenden Vorkommnis verständigte, war rasch aus Stangen und Brettern eines auf der Wiese haltenden Reitweges eine sehr Tragbare zusammengebanden, mit welcher ein halbes Dutzend der Tagelöhner dem auf dem nämlichen Wege, den er gekommen war, in den Wald zurückkehrenden Förster folgte.

Die anderen hatte er ausgelassen, um den Forst in allen Richtungen nach dem Räuber zu durchsuchen. Er versprach sich zwar von diesen Nachforschungen der unachlässigen Leute sehr wenig, aber es schien ihm eine unabwendbare Pflicht, sein Mittel unverzüglich zu lassen, das eine wenn auch noch so schwache Aussicht auf die Ergreifung der Schuldigen darbot.

Kam fand den Körper des meuchlings Ermordeten noch in der nämlichen Lage vor, aber die Leidenstarre war inzwischen eingetreten und man hatte Mühe, seine rechte, fest in das Erdboden eingegrabene Hand ohne Anwendung gar zu brutaler Gewalt zu lösen.

Endlich aber hatte man ihn doch auf die notdürftig hergerichtete Bohre gelegt, mit einem Tuch bedeckt, und der traurige Zug lag sich nach dem Schlosse zu in Bewegung — mit feierlicher Langsamkeit, als denselben plötzlich ein Aufschrei aufhielt, der dem Toben eines verwundeten Wildes gleich.

5.

Der einzige Possagier, welcher auf dem Bahnhof der Reichsbahn dem aus der Hauptstadt gekommenen Nachtzuge entstieg, war ein elegant gekleideter, etwa fünf und zwanzigjähriger junger Mann. Sein Gesicht bestand nur aus einer kleinen Handfläche, deren Augen sehr wenig zu bedrücken schienen, wie überhaupt auf seinem frischen, sympathischen, jugendmütigen Gesicht deutlich genug zu lesen stand, daß er gewöhnt sei, alle kleinen und großen Lasten des Lebens freien und fröhlichen Herzens auf sich zu nehmen.

Von den Reitwegen, welche sonst am Bahnhof zu sehen pflegten, um die Reisenden in die Orte der Umgegend zu befördern, war der späten nächsten Stunde wegen nur ein einziger vorhanden, und als der junge Mann den altersschwachen Gaul, der mit jämmerlich eingetragenen Beinen und melancholisch niedergedrungenem Haupte in seinem Geleite mehr gleich als Hahn, etwas näher ins Auge gefaßt hatte, rief er dem Führer zu, er trage sich selbst doch noch mehr Kräfte zu als diesem himmlischen Buckelbuckel und wolle sich lieber auf seine eigenen Beine verlassen als auf den jammigen des armen Hoses. Richtig aussehend und dabei eine lustige Melodie vor sich hin trällernd, schlug er den Weg auf immer mit Pöppeln besetzten Landstraße ein, welche in diesem Augenblick

möchte ich noch erklären, daß wir ebenso leicht zurückkehren werden, wie wir herkamen. Wir werden — wenn die Briten die Neutralität nicht brechen — keine Schwierigkeiten haben, aus den Tapes zu kommen.

Die Heimfahrt der „Deutschland“.

Genf, 7. August. Reuter meldet aus Norfolk: Als die „Deutschland“ abfuhr, riefen Kapitän König und die Besatzung: „Hoch Amerika! Hoch das amerikanische Volk!“ Das U-Boot blieb beim Abfahren an der Wasserbohrerleiste, dann verschwanden die Lichter plötzlich und es tauchte unter.

Genf, 7. August. Die „Deutschland“ verließ, wie der „New York Herald“ aus Washington berichtet, fast vollständig unter Wasser, am Mittwochabend 8 Uhr die Chesapeake-Bucht durch den südlich gelegenen Kanal. Da das Unterboot etwa 33 Fuß tiefes Wasser zum Tauchen benötigt, kam nur dieser 13 Meilen breite Kanal in Betracht. Gestern nachmittag war jede Spur der „Deutschland“ verschwunden. In der Richtung der feindlichen Kriegsschiffe blieb alles still. Es ist anzunehmen, daß es Kapitän König, die Dunkelheit benutzend, gelungen ist, die Heimreise unbehelligt anzutreten. Der amerikanische Kreuzer „North Carolina“ und die Torpedobootzerstörer „Dayton“ und „Aulick“ wachten darüber, daß die außerhalb der amerikanischen Hoheitsgewässer kreuzenden Kriegsschiffe der Verbündeten die amerikanische Neutralität nicht verletzen. Der Präsident der Eastern Boarding Co. erklärte, die Reise der „Deutschland“ beweise, daß England die Herrschaft über die Meere verloren habe. Die Feinde des deutschen Reiches müßten die Hoffnung auf eine wirksame Blockade sofort aufgeben. Die Ankunft des deutschen Handelsunternehmens „Bremer“ werde die endgültige Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bedeuten.

Raffaelsche Nachrichten.

Hochheim.

* Der Sonntagsverkehr in unserem weitbekannten Rebstädtchen war gestern gegen die feierlichen Sonntage wieder ein sehr reger. Die Nachmittagszüge der Eisenbahn brachten fortgesetzt Ausflügler aus den umliegenden Städten und Orten. Besonders stark aber war der Verkehr auf der Mainzer Landstraße, welche von Spaziergängern belebt war, die bei dem schönen, nicht zu heißem Wetter zu Fuß eine Spritztour zum Hochheimer Wein machten. Leider können unsere Wirtschaften an leiblichen Genüssen sehr wenig bieten, sonst wäre mancher Gast noch länger beim edlen Rebenstöß, der ja jetzt wieder sehr zu Ehren kommt neben dem teuren Bier, verweilt, aber bei leerem Magen schmeckt kein Trunk, auch nicht der beste. — Sehr fleißig wurden letzte Woche, sowie gestern, die Erntearbeiten gefördert, so daß sich im Felde über weite Stoppelfelder Fruchthäufen an Häufen reihen und auch der Dreschackter, auf dem die Maschinen bereits aufgestellt sind, mit großen Wieten vollgepumpt ist. Dem regen Fleiße und der Arbeitsthat der Wenigen, die tätig sein können, gebührt für ihre Leistungen alle Achtung.

* Am 11. Um den eiserne Gedensfüßen, die die Reichsbank fälschlich neben dem Geldsack des Wertes den Ablieferern goldener Schmutz- und Gebrauchsgegenstände gewährt wird, ihren idealen Wert zu erhalten und sie als bleibendes Erinnerungszeichen vor Verwässerung durch Nachahmung und Handel zu schützen, hat der Bundesrat am 3. August 1916 eine besondere Verordnung erlassen. Die Verordnung verbietet grundsätzlich jede Veräuflichung und Nachbildung, auch dann, wenn die Nachbildung Abweichungen von dem Vorbild aufweist, sofern ungeachtet dieser Abweichungen die Gefahr einer Verwechslung vorliegt. Weiter wird auch die Nachbildung zum eigenen Gebrauch, oder auch nur in einem Stück, oder auch unter Benutzung eines anderen Stoffes als Eisen oder eines anderen Materials, anderer Abmessungen und anderer Farben verboten. Gestattet bleibt die Wiedergabe der eiserne Gedensfüße im Wege der Abbildung; diese Abbildung darf jedoch nicht zur Warenanfertigung benutzt werden. Dieses Verbot gilt auch für die Sinnspiele, mit denen die Gedensfüße versehen werden. Der Handel mit solchen Gedensfüßen wird, um sie als persönliche Erinnerungen dem Einkäufer von Goldsachen und seiner Familie zu erhalten, völlig ausgeschlossen, ebenso jede rechtsgeschäftliche

dungen und in stundenlangem Ausdehnung ins Land hinein und auch über das Rittersgut Grauensfeld führt.

Es war freilich eine tüchtige Strede Wege, die einen gar rüftigen Fußgänger voraussetzte, aber dem vornehm aussehenden Reiter schien sie sehr wenig Schwierigkeiten zu bereiten, und als die ersten tollig überhauchten Wäldchen am fernem Horizont das Rahmen des Tagesgefühls verkündeten, grüßte ihn über die Baumkuppen herüber bekannt und traulich das schlanke Türmchen von Schloß Grauensfeld.

Um zu dem Herrenhof zu gelangen, hätte er nun am besten den Weg durch das Dorf und den Park eingeschlagen; aber er wandte sich halt dessen nach links und ging zwischen den Feldern und Wiesen, auf deren Halmen der Morgenhauch funkelte, dem Walde zu. Trotz Müdigkeit, die ihn sehr notwendig befehligen mußte, schritt er leicht und elastisch geworden zu sein als vorher, und eine eigenwillig erwartungslos Freudigkeit leuchtete aus seinen munteren braunen Augen. Als wäre es ihm unmöglich, seine überquellende Fröhlichkeit noch länger in seiner Brust verschlossen zu halten, ließ er einen lauten Jodler aus, als er ein leichtes, blaues Rauchwölkchen über dem grünen Blättermeer emporsteigen sah. Er wußte ja, aus welchem Schornstein dieses Wölkchen kam, und er war sehr geneigt, es für eine gute Vorbedeutung zu nehmen.

Als er in das geheimnisvolle Dunkel des Waldes eingetreten war, warf er sein Handtäschchen zu Boden und ließ sich auf einen der moosbewachsenen Felsblöcke nieder, die hier und da zwischen den Bäumen verstreut lagen. Er empfand kein Bedürfnis nach Schlummer; aber er gab sich mit Behagen dem Traumbild hin, der ihm allerlei liebliche Bilder vor die Seele gauselte, ohne ihm das Bewußtsein der ihn umgebenden Wirklichkeit zu nehmen.

Endlich, er mochte wohl länger als eine Stunde so gerast haben, ließ ihn ein Schuß, der in einiger Entfernung fiel, emporfahren.

Da scheint Vater Hagemeister je schon auf der Jagd zu sein, sprach er vor sich hin, und es wäre wohl nicht mehr zu früh, die Herrschaften aus dem Schloß aus dem Schlummer zu jagen. Aber nein, ich will ihnen noch ein Viertelstündchen ihres süßen Morgenkaffees zugeben! Bin ich so lange gewandert, wird es auf einen weiteren Umweg von fünf Minuten auch nicht mehr ankommen!

Er hatte den Worten schon die Tat folgen lassen, denn statt aus dem Walde herauszugehen, war er noch tiefer in denselben hineingegangen, aber nicht etwa aufs Geratewohl, sondern in einer ganz bestimmten Richtung, die er sehr genau kennen mußte, denn bald schimmerte es hell zwischen den Bäumen hindurch, und nach weiteren hundert Schritten stand er auf einer größeren Waldhöhe, vor dem freundlichen, von einem hübschen Biergärtchen umgebenen Försterhäuse.

Es mochte wohl seine Absicht gewesen sein, nur bis hierher zu gehen, aber seine Beobachtung, die er von seinem Beobachterposten aus machte, änderte mit einem Schlag alle derartigen Entschlüsse.

Zwischen den Blumenbeeten des kleinen Gartens gewahrte er nämlich eine schlanke weibliche Gestalt in sommerlich hellem Gewande, die dort sehr unangelegentlich mit dem Ausbinden von Ranken beschäftigt zu sein schien und scheinbar keine Ahnung von der Nähe des Besuchers hatte. Der junge Mann verhielt sich ganz mäuschenstill, aber er veranlaßte sein Auge von der zierlichen Erscheinung im Blumenbeet, und man durfte ihm wohl zugeben, daß es in der Tat der Mühe wert war, sie immer und immer wieder anzusehen. Ihr Gesicht war frisch und lieblich wie der Augustmorgen, der seine goldenen Sonnenstrahlen auf ihren blonden Flechten spielen ließ, und ihre Bewegungen waren von einer Anmut und einem Liebreiz, die um so beständiger wirken mußten, als sie, sich unbewußt glaubend, nichts Gezwungenes oder Gefünsteltes in ihrer Haltung hatte.

Das Antlitz des ungesuchten Beobachters strahlte vor glückseliger Freude, und endlich konnte er sich nicht mehr halten, denselben lauten Jubelruf, mit welchem er vorhin das Rauchwölkchen aus

Verfugung außer zu Gunsten von Familienangehörigen oder für den Todesfall. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und mit Geld oder mit einer dieser Strafen geahndet.

* W.B. In einem kürzlich ergangenen telegraphischen Erlaß an die Oberpräsidenten machte der Minister des Innern auf die außerordentliche Wichtigkeit einer schnellen und vollständigen Bergung der diesjährigen Ernte aufmerksam. Die Landräte sollen sich die Beschaffung von Arbeitskräften und deren planmäßige Ausnutzung für die Erntearbeiten ganz besonders angelegen sein lassen. Nach Mitteilung Stellvertretender Generalkommandos an das Kriegsministerium sind in den einzelnen Korpsbezirken noch zahlreiche beschäftigungslose Leute vorhanden, deren möglichstste Heranziehung zu Erntearbeiten anzustreben ist. Da die Arbeitskräfte nicht ausreichen, muß militärische Hilfe angefordert werden. Die Stellvertretenden Generalkommandos werden nach Mitteilung des Kriegsministeriums solche Hilfe bereitwillig stellen, soweit die militärischen Verhältnisse dies irgend zulassen. Neben der Beschaffung der Arbeitskräfte ist auch auf die weitgehende Heranziehung von Gespannen Bedacht zu nehmen. Im Lande wird noch eine große Anzahl von Gespannen zu nicht bringlichen Zwecken verwendet, die zu Erntezwecken freigegeben werden können.

* (Anteil.) Nach einer vom Bundesrat beschlossenen Verordnung müssen die aus dem Ausland eingeführten Gummifauger für Säuglinge an die Handelsgeellschaft deutscher Apotheker in Berlin (Hageda) geliefert werden. Das Kärner wird durch Ausführungsbestimmungen des Reichsanzlers festgelegt, die gleichzeitig veröffentlicht werden. Die Verordnung steht im Zusammenhang mit verwaltungsmäßigen Maßnahmen zur Sicherstellung des Bedarfs und zur zweckmäßigen und möglichst wohlfeilen Versorgung der Säuglinge mit Gummifaugern, die seit einiger Zeit an manchen Orten knapp geworden sind. Fortan werden sie in den Apotheken erhältlich sein. Durch Vermittlung der Gummifauger-Abteilung des Kriegsministeriums und der Hageda werden die fernherhin im Inland zur Herstellung gelangenden und die aus dem Ausland eingehenden Gummifauger den Apotheken zur Abgabe geliefert werden. Dort sind sie zum Preise von 35 Pf. für das Einzelstück Inlandware käuflich. Ausländische Gummifauger werden voraussetzlich zum gleichen Preise erhältlich sein. Die Säuger dürfen regelmäßig nur gegen Vorweisung des Geburtscheines und nur für solche Kinder, die nicht über ein Jahr alt sind, abgegeben werden, und zwar aus Sparsamkeitsrücksichten für ein Kind das erste Mal nicht mehr als zwei Säuger, fernherhin aber nur gegen Vorweisung der früher bezogenen, damit daraus neue gefertigt werden können. Säuglingsheime, Entbindungsanstalten und ähnliche Betriebe können ihren Bedarf an Säugern auch durch unmittelbaren Bezug von der Hageda decken. Die in einzelnen Verkaufsstellen etwa noch vorhandenen Gummifauger können derselbst bis zur Erschöpfung des Vorrats weiter abgegeben werden. Der Verkauf von Säugern aus Erbschaften für Gummi ist nach wie vor freigegeben. Damit alle Säuglinge, die eines Gummifaugers wirklich bedürfen, mit diesem tatsächlich versehen werden können und damit keine Vergütung mit diesen Gummifaugern getrieben wird, ist es dringend zu wünschen, daß die Gummifauger nur für Kinder, die sie unbedingt brauchen und auch nur solange, als sie darauf angewiesen sind, verwendet werden und daß die Gebrauchsanweisungen, die in den Apotheken bei Abgabe der Säuger mit verabfolgt werden, genaue Befolgung finden.

W.B. Wie uns mitgeteilt wird, sind die kleinen Städte der vierten Kriegsanleihe über 100 Mark und 200 Mark fertiggestellt; mit ihrer Ausgabe durch die Reichsbank wird im Laufe der nächsten Woche begonnen werden. Die Städte über 500 Mark werden voraussichtlich Ende August ausgegeben werden können.

* Die Geschlossenheit im Innern. Der Aufruf des Vorstandes des Kriegsernährungsamtes, der antichristlich des Lebensganges zum dritten Kriegserntestrich die Gewissheit, mit der neuen Ernte besser als mit der vorigen durchzukommen und den Entschluß, die unvermeidlichen Nachteile der feindlichen Absperzung standhaft zu ertragen, zum Ausdruck brachte, hat inzwischen die Zustimmung einer Reihe weiterer Organisationen gefunden. Es sind nunmehr die großen deutschen Wirtschafts- und Berufsverbände wohl ausnahmslos dieser Erklärung beigetreten. Wenn im Frieden so scharf einander gegenüberstehende Gruppen wie die industriellen, landwirtschaftlichen und Handelsvertretungen, die der Sozialdemo-

dem Försterhäuse begrüßt hatte, noch einmal ertönen zu lassen. Das junge Mädchen schloß sich ihm sehr heftig zusammen, und als sie ihr Gesicht nach jener Richtung des Waldes wandte, von welcher der übermütige Jodler gekommen war, schienen ihre zarten Wangen wie mit Purpur überhaucht. Kaum hatte sie den jungen Mann wahrgenommen und erkannt, als auch ihre schönen Augen in demselben glückseligen Glanze ausleuchteten wie die seinigen und sie mit demselben Juchz antwortete, durch welchen er ihr seine Anwesenheit verraten hatte.

Kaum eine Minute später stand er an ihrer Seite im Garten und hielt ihre beiden Hände in den seinigen, während ihre Blöde selig ineinander ruhten und ihre Lippen in der Lieberfülle der Herzen nicht losgelassen das rechte Wort der Begrüßung fanden.

Des Försters Tochterlein war es, welches zuerst die Sprache wiedergewonnen hatte. Langsam und sanft machte sie ihre Hände los und sagte mit einem liebreizenden Nachsich:

Wie Sie mich erlöset haben, Georg! Sie hätten darum einen weniger freundlichen Empfang verdient!

Als sie so zu ihm empor sah, mit den halbgeöffneten, rosigen, tropfenden Lippen, da konnte er der Versuchung nicht widerstehen, einen raschen, leuchtigen Kuß auf dieselben zu drücken, aber das junge Mädchen erröte bis in die Stirn hinauf und stützte rasch einige Schritte weiter dem Hause zu.

D, das ist unartig, sagte sie, ernstlich schmelzend, dazu habe ich Ihnen kein Recht gegeben. Wie würde es mir ergehen, wenn das mein Vater gesehen hätte!

Aber er hat es ja nicht gesehen, meine teuerste Elisabeth, sagte der mit Georg angedeutete junge Mann lächelnd und mit einem so liebenswürdig bittenden Ausdruck, daß es wirklich schwer sein mußte, ihm in Wahrheit zu widersprechen. Ich höre ihn vorhin im Walde irgend einer bellagerten, armen Kreatur den Garaus machen, und überdies — nach einer so langen Trennung wird unter Augenblicken eine etwas herzlichere Begrüßung doch wohl gestattet sein.

Ja, wenn wir noch Kinder wären, Georg, wie damals, als Sie Ihren alten Oheim so gern besuchten und der freundliche Herr uns dann ungehindert miteinander in Wald und Feld umhertollen ließ. Ich höre meinen Vater zu jener Zeit öfter mit ängstlicher Besorgnis sagen: Das wird nicht gut tun, gnädiger Herr Baron!

Und nun hat es doch gut getan, fiel Georg ihr übermütig ins Wort, wenn auch aus tollen Jugendgepielen ein paar recht schaffene Verlesene geworden sind! Glaube mir, Schatz, der liebe, gute, vorzügliche Oheim würde seine helle Freude daran haben, wenn er uns so bei einander sehen könnte!

Lieber Elisabeths reine Stirn glitt es für einen Augenblick wie ein Schatten, und sie wehrte es mit sanfter Entschiedenheit ab, als Georg seinen Arm um ihren schlanken Leib legen wollte.

Ah, Georg! Ich fürchte, Sie geben sich törichten Hoffnungen hin! Gerade in der letzten Zeit ist mir mehr als einmal die bange Sorge gekommen, ob ich nicht vielleicht ein schweres Unrecht gegen Sie und gegen meinen vertrauensvollen Vater begehe, indem ich schwach genug bin, der Stimme meines Herzens Folge zu geben. Welche Unverschämtheit sollten wir hegen können bei der Verschiedenheit unserer gesellschaftlichen Stellung bei der fast unüberwindlichen Größe der Hindernisse, die sich uns entgegenstellen werden?

(Fortsetzung folgt.)

Habt acht auf Erntebrenndäcker! Auch im vorläufigen Jahre kam es zu Brandstiftungen auf reifen Feldern und in frischgeernteten Scheunen durch Zündung im Stroh unierter Feinde und durch Kriegsgewalt.

tratie naheliegenden freien Gewerkschaften, viele sonstige Arbeiter- und Angestelltenorganisationen, die Vertretungen der großen wie der kleineren Stadtgemeinden sich in der Not dieser Kriegszeit nach zwei schweren entbehrungsreichen Kriegsjahren in dem Ausbruch der Zwangswirtschaft und der rückhaltlosen vaterländischen Hingabe vereinigen, so ist diese Kundgebung geeignet, alle, von unseren Gegnern auf das Zusammenbrechen des deutschen Volkes unter den Lasten des Hungerkrieges gerichteten Hoffnungen zu vernichten. Geschlossen und entschlossen wie die heldenhaften Truppen an unseren Fronten will auch das deutsche Volk, dessen Herz und Zukunft sie verteidigen, ausharren bis zum siegreichen Frieden. Hoffen wir, daß es dem Kriegsernährungsamt gelingen wird, auch hinsichtlich der gerechteren Verteilung und Preisbemessungen der Lebensmittel die Erwartungen zu erfüllen, die an seine Gründung geknüpft wurden.

W.B. Die deutschen Finanzflüge sind von einer Kriegsanleihe zur anderen immer größer und wichtiger geworden. Denn wenn auch die vierte Kriegsanleihe mit ihrem Ertrage etwas hinter der dritten Kriegsanleihe zurückgeblieben ist, so darf man, ganz abgesehen von der sehr viel größeren Zahl der kleinen Einzelscheine bei der vierten Kriegsanleihe, nicht außer Acht lassen, daß die dritte Kriegsanleihe unter wesentlich günstigeren Verhältnissen gegeben wurde, unter ähnlichen Verhältnissen und Voraussetzungen, mit denen für die fünfte Kriegsanleihe gerechnet werden darf. Die Ernte, eine sehr gute Ernte, wie sich jetzt mit Bestimmtheit hoffen läßt, ist im Gange und wird, wenn etwa Ende September die ersten Einzahlungen auf die neue Kriegsanleihe geleistet werden können, im wesentlichen brechen sein. Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß dadurch das Zeichnungsergebnis günstig beeinflusst werden wird. Die Nachrichten über die Ansammlung der Einlagen bei den Banken und Sparkassen lauten andauernd günstig. Wenn die Einlagen bei den deutschen Sparkassen im laufenden Jahre eine stärkere Vermehrung erfahren haben als in der gleichen Zeit des vorigen Jahres, so darf daraus geschlossen werden, daß die erhöhte Sparkraft der breiten Bevölkerungsschichten, von der das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe Zeugnis abgelegt hat, auch diesmal wieder in Erscheinung treten wird. Wiederrum wird von Seiten der Sparkassen alles getan, um die Beteiligung an der Kriegsanleihe zu fördern. Ebenso sind die Banken in dankenswerter Weise bemüht, ihrem Kundentum die Beteiligung an dem Zeichnungsgeschäft zu erleichtern und dadurch der neuen Kriegsanleihe einen möglichst glänzenden Erfolg sichern zu helfen. Die Großbanken haben sich durch Kundschreiben bereit erklärt, ihren Kunden Beträge, welche sie bei den Banken gut haben oder einzahlen, zu 4 1/2 % v. H. netto bis zum ersten Einzahlungstermin auf die fünfte Kriegsanleihe zu verzinsen, sofern sich der Kunde verpflichtet, den betreffenden Betrag zur Einzahlung für seine Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe bei der betreffenden Bank zu verwenden. Die Reichsbank gibt bis zum 30. Dezember d. J. bei ihr lagernde Reichsschatzwechsel zum Vorzugszins von 4 1/2 % v. H. ab, wenn sich die Abnehmer verpflichten, den Betrag zur Einzahlung auf die neue Kriegsanleihe zu verwenden und die Schatzwechsel zu diesem Zweck bei der Reichsbank in Verwahrung zu lassen. Ebenso werden die Versicherungsgesellschaften, die Kreditgenossenschaften, Schulen, Vereine ihre Arbeit im Dienste der neuen Anleihe gern zur Verfügung stellen. Es ist schon erwähnt, daß die dritte Kriegsanleihe und noch mehr die vierte Kriegsanleihe Volksanleihen im wahren und eigentlichen Sinne des Wortes gewesen sind. Das kann, das wird die fünfte Kriegsanleihe in noch höherem Grade werden, wenn überall in der Bevölkerung richtig beurteilt und erkannt wird, was mit der fünften Kriegsanleihe für unseren Sieg in diesem Weltkriege, der nun in sein drittes Jahr eintritt, geleistet werden kann und geleistet werden muß. Unsere Kämpfer draußen vor dem Feinde haben gerade in den letzten Wochen die schwersten Proben ihres Mutes, ihrer Widerstandskraft, ihrer Opferfreudigkeit zu bestehen gehabt und sie haben sie glänzend bestanden. Unendlichen Dank schuldet ihnen das Vaterland, und es ist wahrhaftig die geringste und leichteste Form des Dankes, wenn jeder Deutsche, der dazu irgend in der Lage ist, an seinem Teile zur Stärkung unserer Kriegsanleihen beiträgt und zu diesem Zwecke ein hochverzinsliches, hinsichtlich der Sicherheit durch nichts zu überbietendes Anlagepapier erwirbt. Wenn danach von allen, die es angeht, nach bestem Gewissen und nach besten Kräften gehandelt wird, kann der neue große Finanzflug, den wir brauchen, nicht ausbleiben. Dieser Flug muß darin bestehen, daß das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe zum mindesten erreicht, noch besser überboten wird. Es ist das nicht so sehr deshalb erforderlich, weil ein erheblicher Prozentsatz des neuen Anleihertrages durch Einlösung von Reichsschatzwechseln vorweg in Anspruch genommen wird, als vielmehr wegen der Wirkung auf das feindliche Ausland, wo eben jetzt neue große Finanzoperationen vorbereitet werden. Wir müssen jetzt, gerade jetzt zeigen, daß die deutschen Kriegsanleihen ebenso wie unser Volkstümlichkeit, unsere Kraftstoffversorgung, unsere Wahrungsmittel unerschöpflich sind, daß sie jeder Dauer des Krieges gewachsen sind. In dem gewaltigen Völkerringen geht es für uns um Sein und Nichtsein. In solcher Zeit gehört das Leben jedes Deutschen dem Vaterlande, und erst recht Geld und Gut. Daß ganz Deutschland so denkt und von dieser Auffassung unbegrenzter Treue gegen das Vaterland durchdrungen ist, der Beweis dafür kann und soll in unüberleglicher Weise durch die Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe erbracht werden; damit werden wir auch am besten die törichten Hoffnungen unserer Feinde, als ob die innere Geschlossenheit, der unbedingte Siegeswille des deutschen Volkes nicht mehr der gleiche wäre, wie in den ewig denkwürdigen Augusttagen des Jahres 1914, zu schanden machen.

Allgemeine Bestandsaufnahme am 1. September 1916.

Auf Antrag des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes hat der Stellvertreter des Reichsanzlers eine Verordnung über eine allgemeine Bestandsaufnahme erlassen. Als Termin ist der 1. September festgesetzt worden.

Die Aufnahme soll sich einerseits auf sämtliche privaten Haushaltungen erstrecken, andererseits auch die Bestände ermitteln, die sich im Gewahrsam der Gemeinden und sonstigen öffentlich rechtlichen Körperschaften befinden, ferner die Bestände der Anstalten aller Art, die Gewerbe- und Handelsbetriebe aller Art.

In den Privathaushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltsmitgliedern beschränkt sich die Pflicht zur Anmeldung der vorhandenen Vorräte nur auf vier Warengruppen, nämlich:

1. Fleischaufbewahrung (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Fäulefleisch und andere Fleischaufbewahrung).
2. Fleischkonserven, reine Fleischkonserven in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.
3. Fleischkonserven mit Gemüse und anderen Waren gemischt in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.
4. Eier.

während für die ganz großen Haushaltungen mit 30 und mehr Personen sowie für die Gemeinden, öffentlich rechtlichen Körperschaften, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetriebe usw. für im ganzen 33 verschiedene Waren- und Warengruppen die am 1. September 1916 vorhandenen Vorräte anzumelden sind. Die Bundeszentralbehörden können die Erhebung auf andere Gegenstände ausdehnen.

Zur Anzeige verpflichtet sind diejenigen, welche die Vorräte im Gewahrsam haben, gleichgültig ob sie ihnen gehören oder nicht. Außerdem sind sämtliche Haushaltsvorstände verpflichtet, wenn sie keine Vorräte der bezeichneten Art haben, eine entsprechende Bescheinigung zu erteilen. Die Aufnahme soll in der Weise erfolgen, daß für jede Haushaltung eine Haushaltsliste, für Gemeinden, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetriebe usw. eine besondere Liste anzufüllen ist. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindeführern ob, sofern nicht die Landeszentralbehörden etwas anderes bestimmen. Diese haben auch die zur Ausführung der Erhebung erforderlichen Anordnungen zu erlassen.

Um die Zuverlässigkeit und Richtigkeit der Angaben zu erreichen, ist bestimmt, daß die damit beauftragten Personen befugt sind, sämtliche Räume, wo Vorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Bücher nachzuprüfen. Ferner sind bei mangelnder Richtigkeit, Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben, Strafen angedroht. Vorräte, die veräußert wurden, können eingezogen werden. Auch fahrlässige falsche Angaben sind unter Strafe gestellt. Die Erhebung erfolgt gemeindeweise, die Angaben sind auf

Anzeigevordruck auszufüllen, die durch die Landeszentralbehörde nach festgelegten Vorlagen hergestellt und gedruckt werden.
Es sei bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß die Bestandsaufnahme nicht den Zweck hat, als Unterlage für eine Beschlagnahme von Vorräten zu dienen. Es handelt sich lediglich um die Feststellung der vorhandenen Vorratsmengen, ein diesbezüglicher Hinweis findet sich auch auf den Formularen für die Erhebung in den Haushaltungen. In Hinblick darauf ist es völlig zwecklos und bedenklich, wenn Vorratsbesitzer aus Angst vor einer Beschlagnahme ihre Vorräte verheimlichen. Diejenigen Bevölkerungskreise, die nicht täglich oder wöchentlich ihren Bedarf decken können, müssen gewisse Vorratsbestände haben, und darum wäre es verfehlt, wenn sie sie jetzt in unbegründeter Besorgnis verheimlichen würden.
Die angeordnete Bestandserhebung ist ein wichtiges Glied in der Kette der allgemeinen Versorgungsmassnahmen. Es wird daher auf die verständnisvolle und bereitwillige Mitwirkung aller Kreise unseres Volkes gerechnet werden können. W. T. B.

mc. Wiesbaden. An den derzeitigen abnorm hohen Obstpreisen tragen unsere Händler nicht die Schuld. Sie bezahlen, wie uns berichtet wird, selbst Preise von 65 Mark für die größeren, 35 Mark für die kleineren Früchtpflanzen, 60 Mark für Birnbäume, 80 Mark die 100 Pfd. für Tomaten und können sie billiger, wie es geschieht, nicht abgeben. Die Schuld an den hohen Preisen liegt ihrer Meinung nach an dem Verbot der Obstausfuhr aus Hessen, Bayern und Baden, welche uns sonstfalls die größten Mengen an Früchtpflanzen liefern. Am liebsten besteht, hierher gelangten Nachrichten gemäß Aussicht dafür, daß die Sperre in allernächster Zeit aufgehoben wird.

Wiesbaden. Die „F. Z.“ schreibt: Wie uns aus hiesigen sachmännlichen Kreisen mitgeteilt wird, ist der von den Frankfurter Schuhmachern in Aussicht gestellte Preis für ein Paar Sohlen und Fleck von 12 bis 18 Mark etwas zu hoch gegriffen. Immerhin aber wird man damit rechnen müssen, daß die bisherigen Preise von 7 bis 8 Mark für das Befehlen von Herrenstiefeln und 6 bis 7 Mark für Damenstiefeln einen weiteren und zwar erheblichen Zuschlag erfahren werden.

sc. Straßammer. Der 48jährige Schachtmeister Georg Stuber verliert zur Zeit eine zweieinhalbjährige Tochter, die wegen Betrugs. Heute wurde ihm zur Last gelegt, als Schachtmeister bei der Firma Dyckerhoff u. Widmann in Biedrich a. Rh. Reife- und Sperrkosten für Arbeiter fälschlich eingezogen, Arbeitslöhne, die er nicht ausgezahlt, gebucht und Vorschüsse angemeldet zu haben, die er nicht geleistet und schließlich Vorschüsse in Höhe von 1000 Mark eingezogen, die ihm nicht zustanden. Er erhielt wegen dieser Verfehlungen von der Straßammer eine Zusage von drei Monaten Zuchthaus und eine Geldstrafe von 150 Mark. — Das 21jährige Dienstmädchen Therese Brandner, das schon manches verbrochen hat, erhielt wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls, in Nordstadt und Wiesbaden ausgeführt, eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und einem Monat.

mc. Das junge Mädchen, welches unlängst im Aerotal, in der Nähe des Koch-Denkmal einm Rindchen das Leben geschenkt und diesen dann hilflos hat liegen lassen, ist seitens unserer Kriminalpolizei in der Person einer Dienstmagd Anna Bessler aus Biedrich ermittelt worden und steht ihrer Bestrafung wegen Kindesauslieferung entgegen. Die geringste Strafe, mit der es zu rechnen haben wird, sind sechs Monate Gefängnis. Es handelt sich bei dieser Anna B. um eine robuste Person, welche sich an dem betreffenden Tage noch bis spät Abends in der Gasse herumgetrieben hat. Dem Kinde im Krankenhaus geht es übrigens recht gut.

Frankfurt. Die Schuhreparaturen werden teurer. Eine sehr gut besuchte Versammlung selbständiger Schuhmacher im Börsensaal besprach die Verhältnisse im Gewerbe, wie sie infolge der Reduzierung der einschneidenden gesetzlichen Bestimmungen und durch die Knappheit des Bodenleders selbst zu erwarten sind. Nach den Darlegungen ist durch die neue Verteilungsorganisation des Leders mit einer sehr erheblichen Einschränkung im Verbrauch und mit einer Verteuerung bei der Schuhherstellung zu rechnen. Nach den der Verteilungsstelle zustehenden Mengen entfallen auf jeden selbständigen Schuhmacher im besten Falle etwa zwei Pfund Sohlenleder wöchentlich, womit vier Paar Stiefel besetzt werden können. Von dieser Arbeit können bei den jetzt üblichen Preisen und bei den neuen Belastungen durch die Verordnungen selbst keine Schuhmacher mehr existieren. Ein sehr erheblicher Aufschlag für Reparaturen müsse unter allen Umständen eintreten. Der Preis für ein Paar Sohlen und Fleck werde auf zwölf bis achtzehn Mark kommen. Man müsse damit rechnen, daß das Holzschuhwerk mehr und mehr getragen werde. Es wurde beschlossen, die Preisfestsetzung zunächst in den Bezirksversammlungen zu beraten.

Frankfurt. Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig eine Vorlage, daß ein bis zwei Frauen Sitz und beratende Stimme im Jugend-, Bade-, Elektrizitäts-, Friedhofs-, Amt, ferner in den Kommissionen für das Volkermuseum und das Pfandhaus, der Unterstützungscommission des Versorgungsausschusses, der Gesundheitscommission, die Galerie-Deputation, der Anstalts-Deputation (Krankenhausverwaltung usw.), der Verwaltung des Zoologischen Gartens sowie in dem im Krieg geschaffenen Lebensmittelausschuss erhalten. Endlich soll je eine Frau in die Pflegämter von sechs Einrichtungen (Kranken-, Waisen-, Versorgungshäuser, Taubstummenanstalt und Anstalt für Jure und Epileptische) gewählt werden. In das Jugendamt, in dem schon zwei Frauen mit beratender Stimme sitzen, werden zwei weitere Frauen mit beschließender Stimme zugelassen.

Homburg. Die Ueberführung der Kaiserin von Wilhelmshöhe nach Schloß Homburg erfolgt heute.

In Homburg i. L. erkrankten fünf Personen an Pilzvergiftung. Ein Mädchen von vier Jahren starb. Die übrigen Erkrankten, die schwer darniederlagen, befinden sich auf dem Weg der Besserung.

Allerlei aus der Umgegend.

— Rüfelfeld. Drei Viertel-Millionen Mark Stiftungen. Diese für Rüfelfeldheim verhältnißmäßig riesige Summe ist der hiesigen Gemeinde innerhalb weniger Jahre durch die Familie Opel von hier zu Teil geworden.

— Aus Hessen. Die Roggenernte ist in den meisten Gemeinden Hessens, wie namentlich in der Main- und Rheinebene, im Niederrhein und in den letzten 14 Tagen völlig unter Dach gebracht worden. Alles in allem scheint ein erfolgreicher Großgrundbesitzer sein Urteil über die diesjährige Roggenernte uns gegenüber in die Worte zusammen: Der Strohertrag der diesjährigen Roggenernte stellt eine richtige Rekordmarke dar, der Körnerertrag bedeutet eine gute Mittelernte, die sich indes durch die reichere Weizenernte und die fast beispiellos dastehende ausgezeichnete Gerstenernte und Haferernte zu einer hoch erfreulichen Bouternte im Gesamtkörnerertrag ausgleicht.

Vom 1916er. Der Hessische Weinbauverband berichtet über den Stand der Weinberge Rheinhessens und der Bergstraße: Der Stand der Weinberge war infolge der guten Ueberwinterung des Altholzes und des prächtigen sommerlichen Wetters in den Monaten März, April und Mai ganz vorzüglich. Leider fehlte einige Tage nach Beginn der Blüte ein vollständiger Witterungsumschlag ein. Der aufmerksame Beobachter der Weinberge wird über das Resultat der Blüte, die trotz ungünstigen Wetters stattfand, bei alledem angenehm überrascht sein. Wenn auch in einzelnen Lagen unseres Qualitätsweinbaugebietes der Provinz starker Durchfall der Rieslingreife festgestellt werden muß, so haben doch andererseits die Dörrertrags-Reben, die ja mit gut acht Zehntel des Gesamtertrages in Rheinhesse in Frage kommen, durchgehend gut verblüht. Da bis heute Reibschädlinge, wie Peronospora, Oidium, nicht nennenswert aufgetreten sind und die Befämpfungsgarbeln auf jeden Wint der Weinbaugebiete Dörrertrags sofort durchgeführt wurden, sieht gutes Wetter vorausgesetzt, zu erwarten, daß wir auch 1916 nicht nur mit einer reichen, sondern auch guten Weinernte rechnen dürfen. Eine gute Weinernte ist gerade dieses Jahr nach verschiedenen Richtungen hinwünschenswert, und zwar, um wieder einmal normale Preisverhältnisse herbeizuführen, denn wir hatten Preise von 1200 Mark, die heute für das geringste Stück Landwein bezahlt werden, geradezu für ungesund.

Vor einem Jahre.

August.

5. Warschau fällt; um 3 Uhr morgens sprengen die Russen die Weichselbrücken; um 6 Uhr morgens zieht deutsche Kavallerie in die Stadt ein.

5. Ein italienisches Unterseeboot durch ein österreichisches versenkt.

5. Das italienische Luftschiff „Citta di Jesi“ bei Pola zur Landung gezwungen; Befahrung gelungen.

6. Die Russen beginnen von Praga (gegenüber Warschau, auf dem östlichen Weichselufer) aus, die Stadt Warschau selbst zu beschließen.

6. Die Armeen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz brechen nach dreitägigen heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Comja und Bugmündung; hierbei werden im ganzen 14 300 Gefangene (darunter 100 Offiziere) gemacht, 6 Geschütze, 8 Minenwerfer und 93 Maschinengewehre erbeutet.

6. Bei Sidd al Bahr (Dardanellefront) machen die Franzosen einen heftigen aber vergeblichen Angriff; sie lassen 2000 Tote vor den türkischen Gräben liegen.

7. Bei Warschau werden die Russen von Praga vertrieben und das östliche Weichselufer ebenfalls von uns besetzt; hierbei werden einige laufende Gefangene gemacht.

7. Auf dem südlichen Teile der russischen Front (Befehlsbereich des Erzherzogs Josef Ferdinand) werden zwischen Weichsel und Wierzy bei Lubartow und Michow große Fortschritte gemacht und die Russen unter Verlust von 6000 Gefangenen, 2 Geschützen, 11 Maschinengewehren und 2 Munitionswagen zu beschleunigtem Rückzuge gezwungen.

8. Bei Kowno schieben sich unsere Belagerungstruppen näher an die Festung heran, sie machen 430 Gefangene und erbeuten 8 Maschinengewehre; das gleichartige Vorgehen bei Comja ergibt 1400 Gefangene, 7 Maschinengewehre und ein Panzerauto.

8. Auf dem südlichen Teil der russischen Front wird die große Straße Warschau-Cublin in östlicher Richtung überschritten. Am Danesir, aufwärts Asjescio werden die Russen unter Verlust von 1600 Gefangenen und 5 Maschinengewehren an mehreren Punkten zurückgeworfen.

8. Heldenhafte Untergang des Hilfskreuzers Meteor. Kühn und geschickt durchdringt er zunächst die feindliche Bewachung und streut an der britischen Küste Minen. Dann erklärt er einen englischen Segler als Prise und nimmt dessen Mannschaft an Bord. Weiter verlegt er den englischen Hilfskreuzer „The Ramsay“ und macht dessen Mannschaft zu Gefangenen. Schließlich ringsum umstellt, versenkt der Kommandant das eigene Schiff und bringt die eigene Besatzung, wie auch die gefangenen englischen Engländer in einen deutschen Hafen ein.

8. Das türkische U-Boot-Schiff „Barbaros Hareidin“ (ehemals der deutschen Flotte angehörend) wird das Opfer eines feindlichen Unterseebootes. Der größte Teil der Besatzung wird gerettet; das Schiff war einigermaßen veraltet.

9. Bei Czerniewa auf dem Südufer des Danesir (auf österreichischem Gebiete) bemächtigen sich die Oesterreicher einer wichtigen brückenartigen Stellung, machen hierbei 2800 Mann zu Gefangenen und erbeuten 6 Maschinengewehre und viel sonstiges Kriegsmaterial.

9/10. In der Nacht vom 9. zum 10. machen unsere Marine-Luftschiffe Angriffe gegen befestigte Küsten- und Hafenplätze Ostenglands. Britische Schiffe auf der Themse, die Docks von London, der Torpedoschiffpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Humber werden mit gutem Erfolge mit Bomben verwundet.

10. Truppen der Armees des Generals von Scholtz stürmen bei Tagesanbruch die Festung Comja. Hierbei werden, einschließlich der Kämpfe der beiden vorhergehenden Tage, etwa über 10 000 Gefangene gemacht.

10. Die Heeresgruppe des Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern erreicht mit dem linken Flügel die Gegend von Kalucyn; auf dem rechten Flügel wird Insulanza gestürmt, wobei 1000 Gefangene gemacht werden.

10. Ostlich von Comja weicht die ganze russische Front; der Bahnknotenpunkt Ostrow wird besetzt; desgleichen das zu Neugeorgiewsk gehörige Jori Benjaminow.

11. In den Argonnen erobern wir nördlich von Bienne-le-Chateau eine französische Befestigungsgruppe und machen dabei an 100 Gefangene.

11. Die Armees des Generals von Scholtz (Hindenburgsicher Befehlssbereich) nimmt den Brückenkopf von Mlyna; seit dem 8. August hat sie 5000 Gefangene gemacht und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Vermischtes.

Obstpreise. Von vielen Seiten wird über die hohen Obstpreise in diesem Jahre geklagt, die mit der im allgemeinen recht guten Obsternte nicht im Einklang stehen. Auf Veranlassung des Kriegsernährungsamtes haben deshalb in der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise Beratungen mit Sachverständigen über die Preisgestaltung von Obst stattgefunden. Die Mehrzahl der Sachverständigen sprach sich dabei gegen eine Festsetzung von Höchstpreisen für das ganze Reichsgebiet aus, weil für viele Gegenden des Reiches eine Festsetzung von einheitlichen Erzeugerhöchstpreisen unzweifelhaft eine wesentliche Verteuerung bedeuten würde, namentlich für diejenigen Gegenden, in denen Obst im großen Maßstabe angebaut wird. Es kommt hinzu, daß die Preisbemessung bei der großen Zahl von Sorten und der sehr verschiedenen Qualitäten eine sehr schwierige ist. Außerdem würde bei der leichteren Verderblichkeit der meisten Obstsorten die Regelung der Obstpreise, ihre Waren in nächster Nähe abzusetzen, und nicht nach den entfernteren großen Städten zu bringen, durch die Festsetzung von Höchstpreisen wesentlich verstärkt werden. Es dürfte infolgedessen bei allgemeinen Höchstpreisen die Versorgung der Großstädte mit Obst sich sehr schwierig gestalten. Dagegen wurde von den Sachverständigen im allgemeinen kein Widerspruch gegen eine Regelung dergestalt erhoben, daß den Landesregierungen die Verpflichtung auferlegt wird, für ihr Gebiet gemeinsame Erzeugerhöchstpreise oder für die verschiedenen Erzeugungsgebiete abgestufte Preise festgelegt werden. Daneben wurde es für möglich erklärt, daß für das Reich die zulässigen Höchstbeträge für den Großhandel und den Kleinverkauf festgelegt werden. Dabei müßten allerdings die Fruchtlosten außer Betracht bleiben, um eine Verhinderung der Ware nach günstig gelegenen Orten zu vermeiden. Bei einer solchen Regelung wäre allerdings die Einführung einer Art von Schlüsselscheinen im Groß- und Kleinhandel unvermeidlich, in denen Name und Wohnort des Käufers und Verkäufers, Datum und Ort des Verkaufs, sowie Obstart und Obstsorte nebst der Menge und dem Preise der verkauften Waren anzugeben wären. Nach der Ansicht der Sachverständigen würden der Einführung eines Zwanges für solche Schlüsselscheine keine erheblichen Schwierigkeiten entgegenstehen. Die Entscheidung über die Regelung des Obsthandels liegt in der Hand des Kriegsernährungsamtes, das voraussichtlich demnächst eine Verordnung darüber herbeiführen wird. Für die Herstellung von Obstkonserven und Marmeladen ist vom Kriegsernährungsamt eine Sonderregulierung der betreffenden Fabriken in Aussicht genommen.

Das Treiben in den öffentlichen Lokalen. Der Charlottenburger Polizeipräsident hat an alle Inhaber öffentlicher Lokale in Charlottenburg eine Warnung erlassen, die sich auf das Treiben in den Gastwirtschaften und Kaffees bezieht. „Es sind“, heißt es in der Bekanntmachung, „in neuerer Zeit wieder erhebliche zahlreich Klagen über die Zunahme des leichtfertigen Treibens in den öffentlichen Lokalen laut geworden. Es kann nicht geduldet werden, daß sich immer mehr ein Treiben breit macht, das mit dem Ernst der gegenwärtigen Zeit nicht im Einklang steht und bei den Familien der vor dem Feind kämpfenden Truppen und allen patriotisch Gesinnten nur Empörung hervorrufen muß. Die Inhaber der öffentlichen Lokale werden deshalb von nun an dafür verantwortlich gemacht, daß das sich in ihnen aufhaltende Publikum ein Benehmen zur Schau trägt, das der ernsten und schweren Zeit, in der wir leben, würdig ist. Es wird polizeilich scharf kontrolliert werden, ob in öffentlichen Lokalen Verläufe gegen Sitte und An-

stand vorkommen, die ein Einschreiten erforderlich machen. Es wird nötigenfalls mit allen Mitteln dagegen vorgegangen werden. Ich erwarte, daß die Inhaber der öffentlichen Lokale im eigenen Interesse bemüht sind, in Zukunft alle zweifelhaften Elemente von ihren Lokalen fernzuhalten und streng dahin zu wirken, daß das Treiben in ihren Lokalen zu Beunruhigungen keinen Anlaß gibt. Insbesondere weise ich darauf hin, daß alle zweifelhaften weiblichen Personen der Aufenthalt im Lokale verweigert werden muß, einleitet, ob sie mit oder ohne Herrenbegleitung sind; auch muß gegen solche Personen durch Entfernung aus Lokalen eingeschritten werden, die durch lautes und unangemessenes Gebahren gegen den guten Ton verstoßen. Die Inhaber haben es sich zuzuschreiben, wenn infolge Nichtbeachtung dieser Warnung die schärfsten polizeilichen Maßnahmen und gegebenenfalls die Schließung des Betriebes zur Anwendung gelangen werden.

Züllichau. Bei ziemlich bewegtem Hochwasser schlug ein Segelboot bei Tschierzig (Ober) bzw. Oberweiberge bei Züllichau um, und die fünf Insassen ertranken. Es waren Regierungsbaumeister und Stadtoberordneter Ruhlmann aus Züllichau und dessen Gattin, Gymnasiallehrer Quast aus Züllichau und dessen Gattin und Dr. Komptow aus Oberweiberge bei Züllichau. Von den fünf Leichen konnte bisher noch keine geborgen werden.

Vom eigenen Sohn gefangen genommen. Der Raibacher „Slovenec“ berichtet: Der 23jährige Italiener Alois Gentili aus dem nördlichen Tirol hat bei der Offensiv in einem Wäldchen von Arserio zwölf Alpeni gefangen genommen, unter denen sich auch sein eigener Vater befand. Der alte Gentili war bei Ausbruch des Krieges nach Italien geflüchtet und ließ sich dort in die Armee aufnehmen, während der Sohn zurückblieb; er rückte ein und kam an die Front. Vater und Sohn begrüßten einander aufs herzlichste, aber nach wenigen Augenblicken gab der junge Gentili den Befehl, seinen gefangenen Vater abzuführen.

Das humorvolle Schwein. Aus Schwabach (Bayern) wird berichtet: Der Kommunalverband Schwabach-Land hat für die Volksküche in der Arbeiterwohngemeinde Eibach bei Nürnberg ein fettes, festlich geschmücktes Schwein mit folgender Widmung gestiftet:

Als schönstes Schwein im ganzen Land
hat mich in Eibach zu euch gelandt
Der Kommunalverband
Von Schwabach-Land.
Ihr murret, weil euch zu klein das Brot.
Die Krieger haben größte Not.
Im Kampf für euch
Und für das Reich.
Seht her, auch ich erleide den Tod,
Zu lindern eure Mangelnot.
So will's fürs Vaterland
Der Kommunalverband.

Neueste Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.
Privattelegramme.

Berlin. Nach Meldungen der „Vossischen Zeitung“ von einem Londoner Gewährsmann über Amsterdam haben die letzten Zeppelinangriffe auf England dort eine derartig starke Erregung hervorgerufen, daß die Regierung aus allen Grafschaften der Küste Eingaben um Schutzmaßregeln erhalten hat. Für die Admiralität waren die Zeppelinangriffe infolge einer Ueberraschung, als die deutschen U-Boote die englischen Wachtschiffe fortwährend in Gefechte verwickelte und sie dadurch am Aufklärungsdienst verhinderte. Eine Verfolgung der Zeppeline durch Kriegsschiffe war wegen der Torpedogefahr nicht möglich.

Der Montag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Poitiers wurden den Engländern Grabenteile, die sie vorübergehend gewonnen hatten, im Gegenangriff wieder entziffen. Seit gestern Abend sind neue Kämpfe zwischen Thiepval und Bazentin-en-petit im Gange. Nördlich des Geföfts Monacu wurde abends ein schwächerer, heute früh ein sehr starker französischer Angriff glatt abgewiesen.

Die Kämpfe auf dem Thiaumont-Rücken sind, ohne dem Feinde Erfolge zu bringen, zum Stehen gekommen. Am Ostrand des Bergwaldes wiesen wir einen französischen Angriff ab.

Mehrere Angriffe feindlicher Flieger im rüd-wärtigen Gelände blieben ohne besondere Wirkung. Wiederholte Bombenabwürfe auf Metz verursachten einigen Schaden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf dem nördlichen Teil keine besonderen Ereignisse.

Gegen die vorgestern geäußerte Sanddüne südlich von Jarece (am Stodod) vorbereitende feindliche Abteilungen wurden durch Gegenstoß zurückgeschlagen. Nordwestlich und westlich von Zalocze blieben russische Angriffe ergebnislos, südlich davon wird auf dem rechten Serezhufur gekämpft.

Unsere Fliegergeschwader haben mit beobachtetem Erfolge zahlreiche Bomben auf Truppenansammlungen an und nördlich der Bahn Kowel-Sarny abgeworfen.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Bei der Armees des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage im Allgemeinen unverändert.

In den Karpathen gewannen unsere Truppen die Höhen Plais und Dereskowala (am Czermofz).

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil

Wiesenhau.

Prin 10 Wagon auf oerretes
Wiesenhau verkauft sofort
garn Kassa 618

11. Deumehl i. Schweine
14. der. Kugel. 12.
14. M. Sprengel
Wieder, Kinder 250 Pf. u. a.
Vater. Alte frei. 618
Wiedle Auerbach, D. Hett.

Valentin Kahl,
Weinhandlg., Döppenheim a. R.